



SPORTFOTOGRAFIE VOLLE ACTION

GRUNDLAGENWISSEN
KAMERAS UND OBJEKTIVE
PRAXISTIPPS ZU TECHNIK &
GESTALTUNG

ENTWICKLUNGS-
ANKÜNDIGUNG
EOS R3

Canon | 
Academy

#deinecanonacademy



DEINE CANON ACADEMY

Bei der Canon Academy findest du Inspiration und Know-how für deine Foto- und Videografie. Ob beim Workshop mit unseren Trainern oder in unserem Online-Programm (live oder 24/7 verfügbar):

Wir teilen unsere Erfahrung mit Begeisterung und Leidenschaft.



academy.canon.de academy.canon.ch academy.canon.at

UNSER PROGRAMM

Erlebe die Academy live vor Ort und online



FOTO-WORKSHOPS

Inspiration pur mit professionellen Trainern

Vor Ort

Online



TIPPS & TRICKS

Inspiration für die Praxis: Jede Woche ein neuer Tipp

24/7

Online



COACHING

Individuelles Training, solo oder mit einer Gruppe

Vor Ort

Online



HACKS & TALKS

Informative Videos mit den Canon Experten

24/7

Online



FOTOREISEN

Länder, Orte und Kulturen mit der Academy entdecken

Vor Ort



WEBINARE

Trainings zu aktuellen Themen, live oder als Download-Stream

24/7

Online



EVENTS

Triff das Academy Team bei Messen und Events

Vor Ort

Online



LEITFÄDEN

Kostenlose Inhalte zum Download

24/7

Online

Deine Vorteile mit der Canon Academy



Kameras und Objektive zum Testen bei Vor-Ort-Workshops



Angebote für jedes Erfahrungs-Level



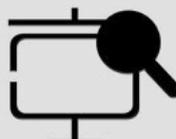
Professionelles Trainer-Team



Schulungsunterlagen zum Download



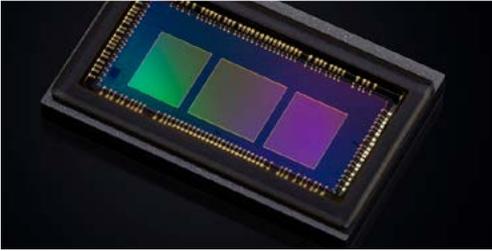
Online-Angebote (Live und 24/7 verfügbar)



Vor-Ort-Workshops in deiner Nähe

INHALT

KNOW-HOW



- 10 Farbtemperatur, Weißabgleich und natürlicher Seheindruck
- 11 Belichtungszeit und Blende
- 12 Ausgleich bei schlechtem Licht
- 13 Autofokus
- 15 Serienbildfunktion
- 16 Optische Bildstabilisierung

AUSRÜSTUNG

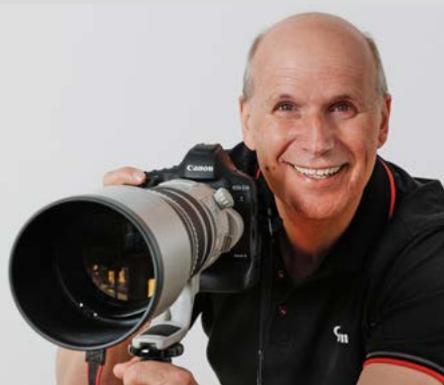


- 20 Objektive
- 23 Kameras
- 25 Entwicklungankündigung EOS R3
- 26 Zubehör
- 27 Equipment-Check

AUFNAHMETIPPS



- 29 Überraschende Blickwinkel
- 30 Langzeitbelichtung



Olaf Franke

Fotograf und Trainer der
Canon Academy



„Selten bietet sich als Sportfotograf die Gelegenheit, ein Wunschbild zu „komponieren“. Eines konnte ich im August 2019 von meiner Wunschliste streichen: Das Olympiastadion Berlin, die blaue Laufbahn als Bildhintergrund, dazu ein harter Schattenwurf und die Sportlerin darüber schwebend in der Luft.“



INTRO

SPORTFOTOGRAFIE – DIE KÖNIGSDISZIPLIN

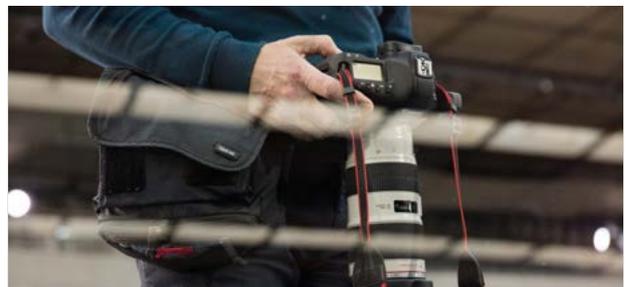
Sport- und Actionfotos gehören zu den spannendsten Spielarten der Fotografie – und zu den anspruchsvollsten. Doch dank technischer Innovationen bei Kameras und Objektiven gelangen auch Einsteigern Sport- und Actionbilder auf profinahem Niveau. Hier erfährst Du wie du dynamische Bewegungen imposant festhältst, den entscheidenden Augenblick einfängst und spannende Sportgeschichten dies- und jenseits des Hauptgeschehens erzählst. Darüber hinaus beleuchten wir wichtige kreative und technische Aspekte des Genres und geben Tipps für die richtige Herangehensweise und Ausrüstung.



Action pur: Bei Funsportarten ergeben sich, wie hier, mit Weitwinkelobjektiven und einem tiefen Aufnahmestandpunkt spannende „Mitten-drin“-Aufnahmen.

GESCHWINDIGKEIT PLUS KNOW-HOW: DEN ENTSCHEIDENDEN MOMENT ERWISCHEN

Ein dramatisches Kopfballduell, der Fuß auf der Ziellinie, Freudentänze nach dem verwandelten Elfmeter: Gelungene Sport- und Actionaufnahmen leben vom entscheidenden Augenblick. Um diesen magischen Moment einzufangen, braucht es zweierlei: Kenntnisse der jeweiligen Sportart und der für sie typischen Bewegungsabläufe. Sowie: ein schnelles Kamerasystem.



Immer auf Ballhöhe: Nah dran sein: So lautet die Lösung in den meisten fotografischen Genres – und in der Sportfotografie ganz besonders.

Allerdings kann man nur in den wenigsten Sportarten physisch nah am Spielgeschehen sein – beispielsweise bei Street-Sportarten oder bei BMX-Wettbewerben. Weit öfter sind Fotografen darauf angewiesen, vom Spielfeldrand oder der Tribüne aus, das Geschehen aus vielen dutzenden Metern mit dem Objektiv „heranzuholen“. Das geht nur mit langen Brennweiten. Also sind Tele- und Telezoomobjektive in aller Regel das Mittel der Wahl.



In der Sportfotografie geht es um den entscheidenden Moment, aber auch darum, spannende Geschichten abseits vom Wettkampf zu erzählen.



VOLLE ACTION BEIM KITESURF WORLD CUP



Robert Mandel
freiberuflicher Fotograf
und Canon Academy-Trainer

„Kitesurfen ist eine extrem dynamische Sportart mit hoher Geschwindigkeit und vielen Figuren und Richtungswechseln – Action pur also. Um die Story dieses Trendsports im Foto zu transportieren, muss alles stimmen.

Wichtig ist die richtige Einstellung des Autofokus. Hier bieten die Custom-Funktionen der EOS-Kameras viele Möglichkeiten, um zu scharfen Bildern zu kommen. Ebenso entscheidend ist das Licht bzw. die Belichtungsmessung. Denn auf Wasser hat man es mit Reflexionen des Gegenlichts zu tun.

Und klar: Der Bildaufbau muss stimmen. Im Beispiel „fliegt“ der Kitesurfer von rechts in den freien Raum links.“

Der „gefrorene“ Augenblick: Schnelle Action-
szenen gestochen scharf einfangen. Im Ver-
gleich zum Bewegtbild ist die Fotografie zu
etwas buchstäblich Einzigartigem in der
Lage: Sie kann einen bestimmten Moment
in einem Bewegungsablauf „festhalten“ und
so Details sichtbar machen, die dem mensch-
lichen Auge verborgen bleiben.

Dieses „Einfrieren“ von Actionszenen ist der
Klassiker in nahezu allen Sportarten – von
Zweikampfsszenen in Ball- oder Kampfsport-
arten bis hin zu spektakulären Sprüngen in
der Leichtathletik, dem Zweirad- oder dem
Wintersport. Prinzipiell braucht es dazu vor
allem eins: Kurze Belichtungszeiten ab ca.
1/500 Sekunde.



Stories abseits des Hauptgeschehens:

Wenn Nebensächlichkeiten die interessantere
Geschichte erzählen. Tore, Sprünge, Zieleinläufe:
Fast immer stehen die Schlüsselszenen im
Zentrum des fotografischen Interesses.

Das gilt gleichermaßen für die professionelle
Sportberichterstattung wie für die private Sport-
fotografie. Tatsächlich spielen sich abseits des
Hauptgeschehens aber zuweilen die spannen-
deren Geschichten ab: Der traurige Verlierer,

der nervöse Trainer, die Spielerfrau, die es
beim Anschlusstreffer vom Sitzplatz reißt
oder Details wie ein Startblock: Wer das
Randgeschehen bewusst mit einbezieht,
erzählt oft die fesselndere Story.

Tipp: Teile dir deine Story auf: Beim Fußball
z. B. deckst du in der ersten Spielhälfte High-
lights ab, in der zweiten hältst du gezielt nach
spannenden Nebenschauplätzen Ausschau.



KNOW-HOW

LICHT UND BELICHTUNG

Sport findet drinnen und draußen statt – und als Fotograf muss man meist mit dem vorhandenen Kunst- oder Tageslicht und ohne Blitzlicht auskommen. Umso wichtiger ist der richtige „Einstellungs-Mix“, um auch bei wenig Licht die Action optimal einzufangen. Das Sahnehäubchen sind Fotos bei brilliantem Licht, wie hier beim Kanufahren.



FARBTEMPERATUR, WEISSABGLEICH UND NATÜRLICHER SEHEINDRUCK

Wie man auf unterschiedliche Lichtsituationen reagiert. Das menschliche Auge ist extrem anpassungsfähig und gaukelt uns selbst bei warmem Glühlampenlicht vor, ein Blatt Papier sei weiß. Digitale Kameras ahmen diesen „natürlichen Weißabgleich“ nach.

Am schnellsten funktioniert das mit dem automatischen Weißabgleich („AWB“), der bei unterschiedlichen Lichtarten für farbneutrale Bildergebnisse sorgt.

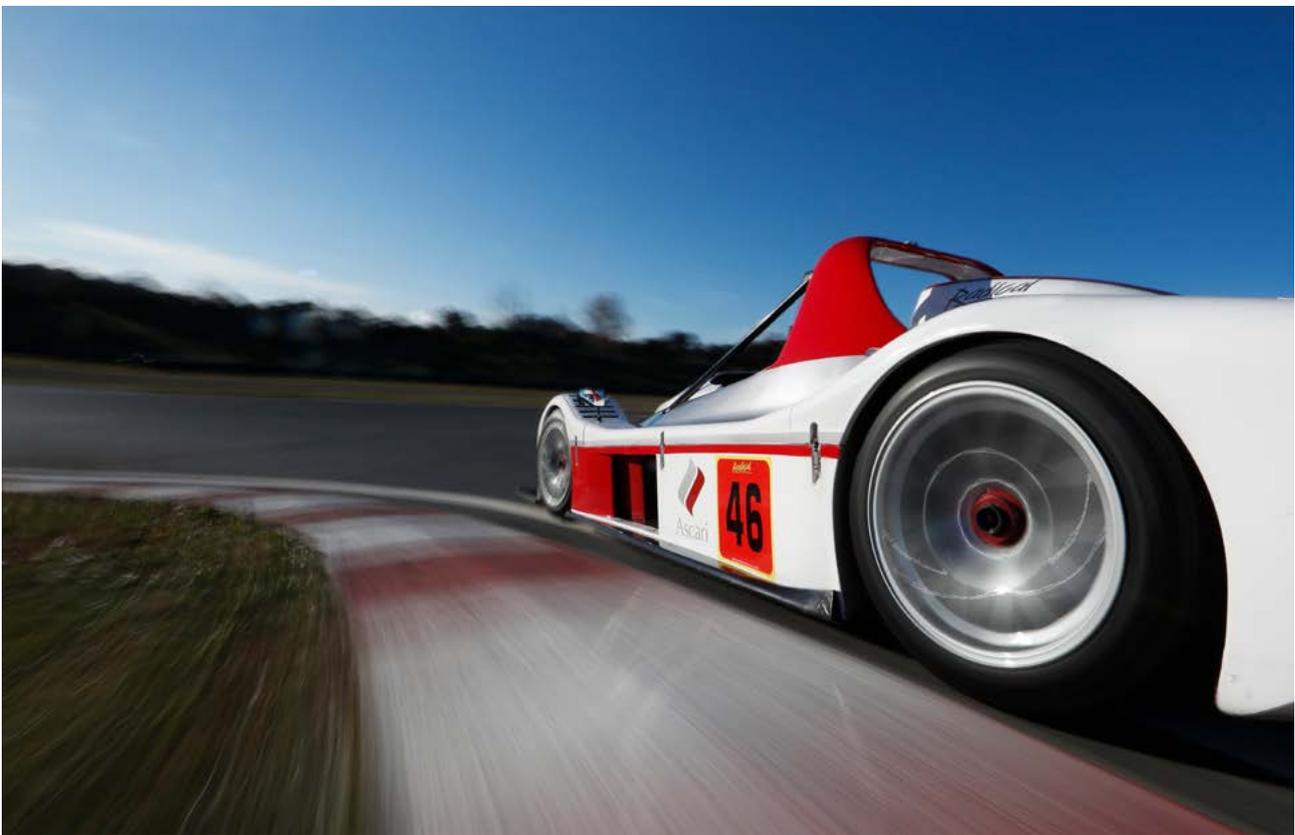
In konstanten Lichtsituationen wählt man für konstante Farben eine der Voreinstellungen für direkte Sonneneinstrahlung/Sonnenlicht, bewölkten Himmel oder Kunstlicht (Glühlampen, Leuchtstoffröhren warm/kalt).

Bei sich verändernder Farbtemperatur – etwa wenn sich Sonne und Wolken oder verschiedene Lichtquellen in der Halle abwechseln oder wenn sich Tages- und Kunstlicht mischen – liefert der automatische Weißabgleich oft die besten Resultate.

Tipp: Wer die Zeit und die Mühe hat, seine Aufnahmen im Nachhinein zu bearbeiten, ist mit dem RAW-Format auf der sicheren Seite. Dateien im RAW-Modus lassen sich später optimieren, etwa mit Blick auf die Belichtung, aber auch auf den Weißabgleich. Canon stellt den Anwendern auf seiner Website dazu die umfangreiche, anwenderfreundliche und kostenlose RAW-Bearbeitungs-Software Digital Photo Professional (DPP) zur Verfügung.



Mit Canon Digital Photo Professional kann die Bildausbeute sortiert und selektiert werden, raffinierte Tools für die RAW-Entwicklung stellen eine hohe Qualität sicher.



Hier ist die Kamera mit einem Weitwinkelobjektiv am Rennwagen befestigt, in der Regel stehen Fotografen beim Rennsport mit langen Telebrennweiten an der Strecke.

BELICHTUNGSZEIT UND BLENDE

Abgesehen von „Verwisch“-Effekten, die sich mit Langzeitbelichtung erzielen lassen, geht es in der Sportfotografie meist darum, dynamische Situationen gestochen scharf einzufangen.

Dieses „Einfrieren“ eines Motivs lässt sich im Sport am besten mit kurzen Belichtungszeiten erreichen – Blitzlicht ist bei großem Aufnahmeabstand keine Option.

Tipp: Vor allem für Sportfotografieinsteiger kann auch die Wahl eines speziellen Motivprogramms sinnvoll sein. Abgesehen von den Profimodellen verfügen Canon EOS-Kameras über ein so genanntes „Sport-Programm“, das automatisch den nachführenden AI-Fokus und die Serienbild-Funktion der Kamera aufruft und gleichzeitig für hinreichend kurze Belichtungszeiten bei einer mit Blick auf die Lichtverhältnisse optimierter ISO-Empfindlichkeit sorgt.

Je nach Geschwindigkeit der Sportart (z. B. Aufschlag beim Tennis, Torschuss beim Eishockey) sind dazu Belichtungszeiten zwischen 1/500s und 1/8.000s erforderlich. Ein Fall für das Aufnahmeprogramm Blendenautomatik (Tv). Anders als bei der Programmautomatik (P), die automatisch Belichtungszeit und Blende festlegt, wird hier Belichtungszeit eingestellt, die Kamera ermittelt die dazu passende Blende.



EOS-1D X Mark III: Die hohe Empfindlichkeit von bis zu ISO 102.400 ermöglicht kurze Belichtungszeiten, hier 1/8.000s. Das ist wichtig bei schnellen Sportarten, um Bewegung einzufrieren.



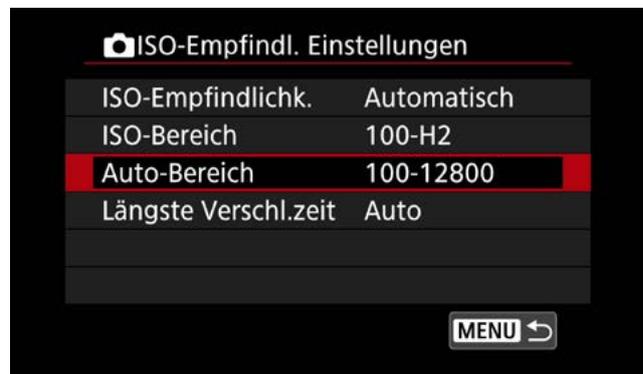
Acrobatik im Zirkus bedeutet viel Bewegung bei wenig Licht – hier helfen lichtstarke Objektive und hohe ISO-Einstellungen, um gestochen scharfe Fotos zu machen.

ISO-AUSGLEICH BEI SCHLECHTEM LICHT

In der Sportfotografie sind, wie bereits gesagt, vornehmlich kurze Belichtungszeiten gefragt. Kein Problem bei Freiluftsportarten an einem hellen Sonnentag. In der Halle oder bei düsterem Schmuddelwetter sieht die Situation schon anders aus. Dann lässt sich das „fehlende“ Licht nur auf zwei Wegen kompensieren: durch den Einsatz besonders lichtstarker Objektive oder durch höhere ISO-Empfindlichkeitsstufen.

Die Verdopplung der ISO-Empfindlichkeit (ISO 1.600 statt ISO 800) ermöglicht dabei die Halbierung der Belichtungszeit, z.B. 1/1.000s statt 1/500s.

Canon Digitalkameras erlauben hohe Empfindlichkeiten ohne störende Qualitätseinbußen (Bildrauschen). Aktuelle Canon DSLR-Modelle der EOS-Serie wie auch der spiegellosen R-Serie arbeiten mit großen Sensoren, die viel Licht einfangen und damit je nach Kameramodelle Empfindlichkeiten von ISO 12.800 und höher ohne störendes Rauschen erlauben.



Per Custom-Funktion lässt sich die ISO-Empfindlichkeit auf „H2“ pushen.

Tipp: Wer bei wenig Licht oder wechselnden Lichtverhältnissen automatisch möglichst kurze und korrekte Belichtungszeiten erzielen möchte, nutzt die ISO-Automatik der EOS-Kameras.



Intelligente Autofokussysteme fokussieren auf das Hauptmotiv in Bewegung.

AUFOFOKUS

Ein schneller und präziser Autofokus (AF) mit einer großen Zahl an Messfeldern und einer intelligenten Bewegungserkennung ist aus der modernen Sportfotografie nicht mehr wegzudenken. Keines der aktionsgeladenen und auf den Punkt fokussierten Bilder, wie man sie aus der Sportpresse kennt, wäre ohne hochentwickelte AF-Systeme machbar. In DSLRs kommt der schnelle und präzise Phasen-AF zum Einsatz. In den spiegellosen Kameras, wie der EOS R6, wird der Dual Pixel CMOS AF genutzt. Hier werden zwei Bildpunkte für die Scharfstellung herangezogen. Dadurch ist diese Art des Autofokus besonders genau und Objektverfolgung-

gen, egal ob Körper, Gesicht, Auge oder Tier, stellen sicher, dass die Aktion immer scharf ist.

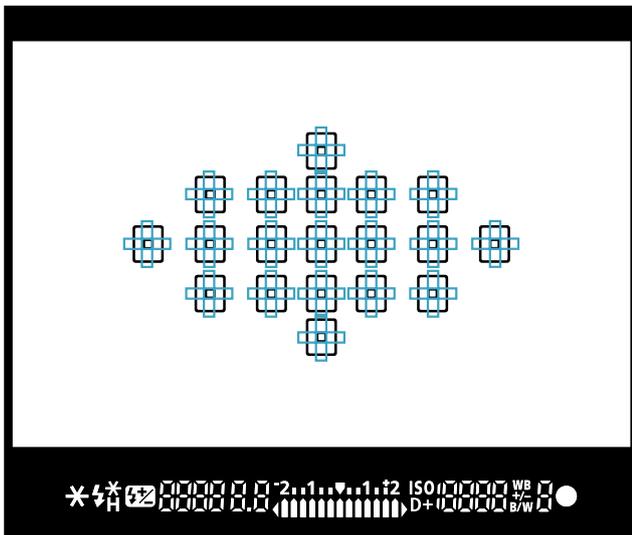
Grundsätzlich unterscheidet man zwischen dem One-Shot AF- und dem AF-Continuous-Modus. Im One-Shot AF-Modus stellt die Kamera einmalig auf einen Punkt scharf. Er empfiehlt sich bei Motiven, die sich wenig oder gar nicht bewegen. Der Nachführ-Autofokus (AF Continuous) prüft hingegen kontinuierlich die korrekte Scharfstellung, solange der Fotograf ein Objekt anvisiert. Dieser Modus eignet sich sehr gut für die Sport- und Actionfotografie.



Bewegte Motive, die auf die Kamera zukommen (links), fordern das AF-System mehr heraus als solche, die sich „quer“ durchs Bildfeld bewegen.

Bei Canon EOS-Kameras gibt es zwei Spielarten dieses kontinuierlichen Modus: Der AI Focus stellt zunächst auf ein Objekt scharf – etwa auf einen Ball, der auf dem Elfmeterpunkt ruht – und regelt die Schärfe nach, sobald der Ball getreten wird. In der AI Servo-Betriebsart verfolgt der Autofokussensor das anvisierte Objekt hingegen permanent und zwar so lange, wie der Auslöser halb gedrückt wird.

Dieser Modus empfiehlt sich in dynamischen Aufnahmesituationen, also beispielsweise bei einem schnellen Konter in einem Fußballspiel. Der AF bleibt buchstäblich „am Ball“. Dank dieser prädikativen Schärfenachführung liegt der Fokus im Augenblick der Aufnahme immer auf dem vorausberechneten Ort des Objekts.



Tipp: in den Custom-Funktionen lässt sich unter anderem auch festlegen, ob der Autofokus mit Fokus- oder mit Auslösepriorität arbeitet. Gerade bei schnellen Sportarten wie etwa beim Eishockey empfiehlt sich meist der letztgenannte Modus. Bei diesem ist der Bildausschuss zwar etwas höher. Dafür kann man aber sicher sein, dass die entscheidenden Bildszenen „im Kasten“ sind.

Den AF optimal konfigurieren: Die Custom-Funktionen. Wer bestimmte AF-Einstellungen schnell aufrufen möchte, greift auf die entsprechenden Custom-Funktionen zurück. Mit diesen individuell konfigurierbaren Routinen lassen sich beispielsweise das bevorzugte AF-Feld, die Nachführgeschwindigkeit des kontinuierlichen AF und andere Parameter auf Knopfdruck aufrufen. Um die Vielzahl der Möglichkeiten anwenderfreundlich zu gestalten, bieten professionelle EOS Kameras sogenannte „Cases“ an. Sie optimieren die verschiedenen AF-Parameter mit Blick auf typische Aufgabenstellungen im Sport und anderen Situationen.

Tipp: Motive, die sich gleichmäßig bewegen, lassen sich am effektivsten mit einem einzelnen AF-Messfeld oder einer kleinen Messfeldgruppe scharf stellen. In Aufnahmesituationen mit schwer vorhersehbaren Bewegungen (z. B. Boxkampf, Rugby) ist man hingegen im automatischen Messfeldwahl Modus (Intelligent Tracking and Recognition=iTR) auf der sicheren Seite. Er hält die Schärfe auf der einmal anvisierten Hauptszene des Geschehens, auch wenn diese kurzzeitig durch einen weiteren Sportler verdeckt wird.



Bei dynamischen Motiven wie hier hilft eine hohe Serienbildgeschwindigkeit, um den perfekten Moment zu erwischen.

SERIENBILDFUNKTION

Ein Erfolgsfaktor für eine hohe Trefferquote in der Sportfotografie ist eine schnelle Serienbildfunktion. Top-Profi-Kameras wie die EOS-1D X Mark III erreichen bis zu 20 Reihen-aufnahmen pro Sekunde. Mit soviel Speed lässt sich beispielsweise beim Tennis relativ sicher der Moment abpassen, in dem der Ball den Tennisschläger verlässt.

Die spiegellosen Kameras EOS R5 und EOS R6 bringen es mit dem mechanischen Verschluss auf 12 Bilder/s und mit dem elektronischen Verschluss auf bis zu 20 Bilder/s.

Aber auch „kleinere“, für Amateure erschwingliche EOS Kameras, wie die EOS M6 Mark II (bis zu 14 Bilder/s) oder die EOS 90D (11 Bilder/s) überzeugen auf diesem Parcours.



Die Schnellsten: Die EOS-1D X Mark III mit 24x36mm-Vollformatsensor schafft 20 Bilder pro Sekunde, die EOS R6 und R5 machen 12 Bilder pro Sekunde, die EOS M6 Mark II schafft bis zu 14 Bilder pro Sekunde.



Das Canon EF 300mm F2.8L IS II USM ist ein Profiobjektiv mit optischer Bildstabilisierung, die bis zu 4 Blendenstufen Belichtungsspielraum schafft. Von dem High-end-Know-how für Profis profitieren auch die preiswerteren Canon Objektive mit optischer Bildstabilisierung.

OPTISCHE BILDSTABILISIERUNG

Unschärfe durch Verwacklung entsteht durch zu lange Belichtungszeiten. Was „zu lang“ bedeutet, hängt dabei vom Motiv und von der Brennweite des Objektivs ab: Grundsätzlich gilt: Je weniger Licht verfügbar und je länger die Brennweite ist, desto kürzer muss die Belichtung ausfallen, um scharfe Bilder zu erreichen.

Dabei kann man sich an folgender Faustregel orientieren: Die Belichtungszeit sollte mindestens dem Kehrwert der Brennweite entsprechen (bei einem 500mm-Objektiv also beispielsweise 1/500 sec oder weniger).

Sportfotografen sehen sich oft beiden Herausforderungen gegenüber: Sie arbeiten mit Teleobjektiven bei „schlechten“ Lichtverhältnissen, etwa in einer Halle.

Die Sportfotografie in der Halle ist dabei mit die schwierigste Situation, da die Beleuchtung in den meisten Fällen eher mangelhaft ist.

Um hier auf die gleichen nötigen Belichtungszeiten zu kommen, bedarf es der Kombination aus einem lichtstarken Objektiv und einer entsprechend höheren ISO Zahl.

Es kommt nicht selten vor, dass hier lichtstärkere Festbrennweiten wie z.B. ein EF 85mm F1.8 USM oder ein EF 100mm F2.0 USM statt einem im Vergleich lichtschwächerem Telezoom-Objektiv zum Einsatz kommen.

Je nach verwendeter Kamerasensorgöße kann gleichzeitig eine zu hohe ISO Einstellung gemieden werden und gleichzeitig schont es auch den Geldbeutel. Der Bildstabilisator hilft bei solchen Situationen lediglich die Kamera zu stabilisieren, was zu einem ruhigerem Sucherbild und einer gesteigerten Autofokus Treffsicherheit führt.

Der Autofokussensor profitiert hier ebenfalls von stabileren Informationen. Bei einigen stabilisierten Objektiven findet man verschiedene Stabilisierungsmodi zur Auswahl. Modus 1 s stabilisiert dabei sowohl die vertikalen wie auch die horizontalen Kamerabewegungen.

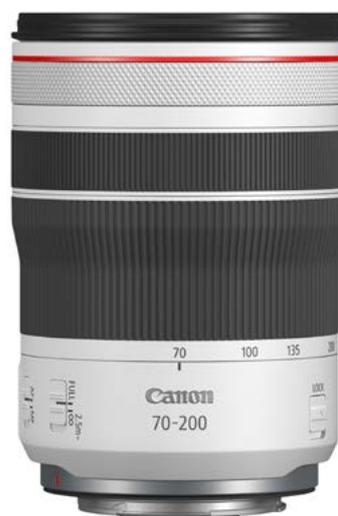
Im Modus 2 wird nur eine Bildachse stabilisiert. Dieser Modus ist hauptsächlich für die „Mitzieher“ gedacht, damit der Fotograf bei einer längeren Einsatzzeit tatsächlich nicht seekrank wird.

Hintergrund: Der stabilisierte Blick durch den Sucher vermittelt hier zwar dem Auge ein stabileres Bild, das menschliche Gehirn kann dabei aber nicht die gleichzeitigen Informationen des Gleichgewichtssinns zuordnen, was dann bei längerer Nutzung, vor allem beim wiederholtem Bewegungsablauf, tatsächlich zu dem Phänomen führen kann.

Bei neueren professionellen Teleobjektiven findet man einen neuen Modus 3 vor. Dieser ist so weit entwickelt, dass während der Motivverfolgung keine Stabilisierung erfolgt, sondern nur unmittelbar bei der Aufnahme. Das Auge bekommt dies nicht mit, so dass man ungestört fotografieren kann.



Für den Einstieg in die Sportfotografie ist das EF 70-200mm F4 L IS II USM mit optischer Bildstabilisierung eine Empfehlung.



Das Pendant für die EOS R Serie ist das RF 70-200mm F4 L IS USM.



DAS RUNDE MUSS INS ECKIGE



Olaf Franke
freiberuflicher Fotograf
und Canon Academy-Trainer

„Eigentlich ist das Spiel schon entschieden: Im Spiel zwischen Hertha BSC und dem FC Bayern München im Berliner Olympiastadion steht es 0:5 für die Bayern. Da zeigt Schiedsrichter Tobias Welz erneut auf den Elfmeterpunkt und entscheidet auf Strafstoß für die Gäste. Eigentlich könnte ich entspannt hinter der Werbebande an der Torauslinie sitzenbleiben.

Die ersten fünf Tore des Spiels habe ich bereits auf dem Speicherchip und das Spiel ist gleich zu Ende. Zudem steht direkt hinter dem Tor meine Remote-Kamera auf dem Boden, die mit einer Hauptkamera und dem aufgesetzten Canon EF 70-200mm F2.8 L IS III USM verbunden ist. So habe ich den Elfmeterschützen Arjen Robben gleich aus zwei unterschiedlichen Perspektiven auf meinem Speicherchip. Trotzdem kommen mir Zweifel: Immerhin haben mindestens fünf weitere Fotografen ähnliche Fotopositionen und damit nahezu identische Bilder. Und da oftmals das letzte, spielentscheidende Tor das Interessanteste ist, tausche ich das Telezoomobjektiv gegen ein Weitwinkelzoom und renne hinter den Kasten des Berliner Torhüters.

Und dank des scharfen, präzise platzierten Schusses des Holländers im Bayerntrikot, der direkt in der linken oberen Ecke landet, gelingt mir – auch dank der hohen Serienbildgeschwindigkeit der Canon Kamera – die Verbildlichung des berühmten Sepp Herberger Spruchs „Das Runde muss ins Eckige“.



AUSRÜSTUNG

AUSGEZEICHNETE PERFORMANCE

Für Sportaufnahmen auf profi(nahem) Niveau ist die Wahl des richtigen Equipments essenziell, allen voran: die Wahl der Kamera und der Objektive.



Die EOS R3 ist prädestiniert für professionelle Action-, Sport und Nachrichtenfotografen.

OBJEKTIVE: SPITZENLEISTUNG IN ALLEN DISZIPLINEN

Das ideale Sportobjektiv umfasst einen großen Brennweitenbereich, ist verzeichnungsfrei, lichtstark, leicht, kompakt, schnell fokussierend und bezahlbar. Ein Traumobjektiv. Je nach fotografischem Genre und Brieftasche gilt es, den richtigen Kompromiss zu suchen.

Keine Abstriche sollte man in der Sportfotografie bei der Wahl der Brennweite machen. Lange Tele(zoom-)brennweiten gehören zur Standardausrüstung bei Sport – je lichtstärker, desto besser.

Etwa das **EF 70-300mm F4-5.6 IS II USM** mit seiner innovativen Nano USM-Technologie. Diese sorgt für eine extrem schnelle Fokusgeschwindigkeit, um im Bruchteil einer Sekunde präzise auf ein Motiv scharf zu stellen.

Die Geschwindigkeit ist dabei mit Canons schnellstem Autofokusantrieb eines professionellen EF 300mm F2.8 L IS II USM zu vergleichen, aber zu einem deutlich geringeren Preis. Hier spielt es keine Rolle, ob eine Kamera mit APS-C- oder Kleinbild-Vollformat-Sensor genutzt wird.

Eine herausragende Abbildungsqualität liefern Zoomobjektive der professionellen Canon „L“-Serie, die sich durch hochwertige Verarbeitung und Abdichtungen gegen Staub und Spritzwasser auszeichnen – das ist wichtig bei Outdoor-Sportarten.

Sportfotografen setzen bei kurzen bis mittleren Entfernungen gerne das lichtstarke EF 70-200mm F2.8 L IS III USM ein. Für

3 NEUE OBJEKTIVE FÜR EOS R: ZWEI SUPERTELE UND EIN MAKRO



Zwei Super-Teleobjektive mit schneller

Fokussierung: Die beiden Superteleobjektive **RF400mm F2.8 L IS USM** und **RF 600mm F4 L IS USM** sind in Sachen Optik und Mechanik mit den entsprechenden Objektiven EF 400mm F2.8 L IS III USM und EF 600mm F4 L III USM verwandt, verfügen jedoch über einige RF-typische Vorteile. So sorgt der duale Antrieb – Dual Nano USM – dank zwei Nano USM Motoren für eine schnellere und effizientere Fokussierung vor allem bei weit entfernten und sich schnell bewegenden Motiven.

Beide Objektive bieten drei manuelle Fokussiergeschwindigkeiten zur Auswahl an und die Möglichkeit zwei Fokuseinstellungen zu speichern.

Hochwertige Materialien und Vergütungen stellen eine außergewöhnliche Schärfe bei minimaler Verzeichnung über das gesamte Bildfeld sicher.

Mit einer Bildstabilisierung von bis zu 5,5 Blendenstufen sind auch bei schlechten Lichtbedingungen gelungene Aufnahme ohne Verwacklungen realisierbar.



Makroobjektiv mit 1,4-facher Vergrößerung:

Das RF 100mm F2.8 L MACRO IS USM ist ideal für Profis aber auch Foto-Begeisterte um hochwertige Makro- und Portraitaufnahmen zu verwirklichen. Das bei Spiegellosen typisch geringe Aufmaß und die Innenfokussierung erlaubt eine kompakte Bauweise und eine hohe Vergrößerung.

Zusätzlich sorgt der konfigurierbare Objektivsteuerring für die Variation der Vorder- und Hintergrundunschärfe. Die große Anfangsöffnung von 1:2,8 und 9 Blendenlamellen sorgen für eine geringe Schärfentiefe und erzeugen eine attraktives Bokeh.

Mit dem 5-Achsen-Bildstabilisator sind Aufnahmen „aus der Hand“ mit bis zu acht Belichtungsstufen möglich.

Sportfotografen setzen bei kurzen bis mittleren Entfernungen gerne das lichtstarke EF 70-200mm F2.8 L IS III USM ein. Für spektakuläre Weitwinkelaufnahmen wird auch das EF 16-35mm F2.8 L III USM genutzt. Für Sportarten, bei denen es noch größere Entfernungen zu überbrücken gilt, empfehlen sich das EF 100-400mm F4.5-5.6 L IS II USM, oder das preiswertere EF 70-300mm F4-5.6 IS II USM.

Tipp: Die langbrennweitigen EF-“Sportspezialisten“ können mit den EOS R Adaptern ohne Einschränkung von Abbildungsqualität oder Autofokus-Funktion mit den spiegellosen EOS R Kameras eingesetzt werden und machen diese „extrem-sporttauglich“.

Objektive für EOS R

Ganz ohne Adapter geht es bei den Kameras der R-Serie aber auch. Das RF 70-200 mm F2.8 L IS USM ist kleiner und leichter als die EF-Variante bei höherer Abbildungsqualität. Und mit dem RF 100-500 mm F4.5-7.1 L IS USM sind nahezu alle Telebrennweiten abgedeckt.



Objektivadapter Standard
EF-EOS R



Objektivadapter
mit Steuerungsring
EF-EOS R

Objektive für EOS M

Die EF-M-Objektive sind besonders kompakt und leicht. Darüber hinaus finden die EOS M Kameras über den EF-M Objektivadapter Anschluss an die komplette Palette der Canon EF- und EF-S-Objektive.



Objektivadapter
EF-EOS M



Zwei Telezoomobjektive mit ähnlichen Eigenschaften: Links das preisgünstige EF 70-300mm F4-5.6 IS II USM, rechts das EF 100-400mm F4.5-5.6 L IS II USM. Beide Objektive sind mit der optischen „IS“ Bildstabilisierung ausgestattet. Das L-Serie Objektiv bietet eine noch höhere Abbildungsqualität und ist gegen Staub und Spritzwasser abgedichtet.

Telekonverter sind eine kostengünstige und platzsparende „Objektivverlängerung“. Wer nur hin und wieder besonders lange Brennweiten braucht und darüber hinaus Gewicht und Geld sparen will, kann anstelle eines längerbrennweitigen Objektivs die Anschaffung eines Konverters in Betracht ziehen.

Dieser auch Extender genannte Konverter „verlängert“ bestehende Brennweiten um den Faktor 1,4 oder 2. Nachteil: Die Lichtstärke verringert sich um denselben Faktor. Das per Konverter verlängerte Objektiv sollte schon möglichst lichtstark sein.

Die Konverter passen dabei nur an geeignete Objektive der L-Serie – damit die Kombination aus beiden funktioniert.



Extender EF 2x III



Extender EF 1.4x III



KAMERA: ENTSCHEIDEND IST DAS ERGEBNIS

Welche Kamera eignet sich am besten für die Sportfotografie? Diese Frage ist weniger leicht zu beantworten als es scheint. Grundsätzlich lässt sich aber festhalten: Spiegelreflex-Kameras (DSLRs) gelten wegen ihres präzisen, phasenbasierten AF-Systems, des großen und hellen optischen Suchers und ihres ausgewogenen Gewichts und Handlings als das Werkzeug der Wahl. Doch auch die neuen EOS R Kameras mit dem schnellen Dual Pixel CMOS AF Sensor haben Action-Potential.

Eine Frage des Formats: Ein wichtiges Kriterium für die Wahl eines geeigneten DSLR-Modells ist die Sensorgröße. Dazu muss man wissen: Spiegelreflexkameras sind überwiegend mit zwei Sensortypen ausgestattet: mit so genannten Vollformat-Sensoren, deren Größe dem 35-mm-Kleinbildformat entspricht, sowie mit kleineren Sensoren in APS-C-Größe, die nur ca. 40 Prozent der Fläche eines Vollformatsensors haben. Bei Vollformat-Kameras haben die Pixel auf dem großen Sensor viel Platz und können entsprechend viel Licht „einfangen“. Dadurch

sind sie in der Lage, selbst extreme Helligkeitsunterschiede in Motiven korrekt wiederzugeben (hoher Dynamikumfang) und auch bei hohen ISO-Einstellungen (schlechte Lichtverhältnisse) qualitativ gute Bilder zu liefern. Darüber hinaus bieten Vollformat-Kameras weitere Vorteile – unter anderem ein größeres Sucherbild. Doch nicht jeder kann und muss mehrere Tausend Euro für eine solche Hochleistungskamera aufbringen.

Auch DSLRs mit Sensoren in APS-C-Größe ermöglichen in vielen Motivsituationen beeindruckende Action-Motive. Der Sensor ist immer noch großartig geeignet für gute Ergebnisse. Darüber hinaus bieten sie Sportfotografen sogar Vorteile: Wegen des kleineren Sensors fällt die Bauweise von Kamera und Objektiv kompakter und leichter aus. Zudem „verlängern“ sie die Brennweite angesetzter Vollformat-Objektive und holen entfernte Motive damit noch näher heran. Im Falle von Canon EOS Kameras beträgt dieser „Faktor“ 1,6. So wirkt beispielsweise ein 200 mm Vollformat-Objektiv an einer

Canon EOS Kamera mit APS-C-Sensor wie ein 320-mm-Teleobjektiv.

Eine Brennweitenverlängerung ist es in Wirklichkeit nicht. Es handelt sich einfach um einen sensorbedingten Bildausschnitt, der diesen umgangssprachlich verwendeten Begriff „Brennweitenverlängerung“ bewirkt. Man erhält also exakt den gleichen Bildausschnitt, wenn man statt mit einer APS-C Kamera, mit einer Vollformatkamera bei gleicher Objektivbrennweite ein Bild aufnimmt und dann dieses um den Faktor 1,6 beschneidet.

Schneller Autofokus, hohe Konnektivität auch in der Mittelklasse: Neben dem Sensor ist die Qualität des Autofokussystems entscheidend für eine hohe Bildausbeute. Hier können Spitzenmodelle der APS-C-Klasse wie die EOS 90D mit 65 bzw. 45 Autofokusfeldern punkten, die zudem allesamt als leistungsstärkere Kreuzsensoren angelegt sind. Auch das Mittelklassemodell EOS 850D arbeitet mit einem AF-System wie die EOS 90D und bietet weitere für die Sportfotografie interessante Features – etwa ein dreh- und schwenkbares Touchscreen-Display für ungewöhnliche Perspektiven oder integriertes Wifi. So lassen sich Bilder drahtlos auf Smartgeräte übertragen. Umgekehrt lässt sich die Kamera mit der Canon Camera Connect App fernsteuern.

EOS R, EOS R6 und EOS R5: Spiegellos mit Vollformat

Das EOS R System verbindet die fotografische Freiheit der Vollformat-Technologie mit den Vorteilen einer Spiegellos-Kamera. Mit dem dreh- und schwenkbaren LCD-Touchscreen und dem geräuschlosen Modus lassen sich Sport- und Actionaufnahmen aus nahezu allen Positionen und in jeder Situation einfangen. Der Touch & Drag Autofokus der EOS R5 erlaubt es, per Fingertipp den Fokuspunkt auf 5.940 Positionen festlegen. Die EOS R6 bietet gar 6.072 AF-Positionen.



EOS M6 Mark II mit klappbarem Display

EOS M: Spiegellose mit APS-C Sensor

Sportfotografen, die eine besonders kompakte und leichte Kamera möchten, sollten sich die spiegellose EOS M Serie mit APS-C-Sensor anschauen.

Die EOS M6 Mark II bietet ein leistungsstarkes Autofokussystem mit Dual Pixel AF CMOS Sensor mit einer Auflösung von 32,5 Megapixel. Die Kamera unterstützt neben 14 Bildern pro Sekunde auch die 30 Bilder pro Sekunde RAW Burst Funktion mit AF Verfolgung. Die EOS M6 Mark II verfügt über ein klappbares Display, und lässt sich mit einem optionalen elektronischen Aufstecksucher (EVF) nachrüsten.



EOS R3: HOCHLEISTUNGSKAMERA MIT EYE CONTROL AF FUNKTION

Mit der Canon EOS R3 hat Canon die neue Flaggschiffkamera des EOS R Systems für professionelle Sport- und Nachrichtenfotos angekündigt. Die Technologie der EOS R Serie wurde dabei in ein robustes Gehäuse, wie von der EOS-1D X Mark III bekannt, integriert und mit innovativen neuen Features ergänzt.

Mit dem neuen Canon Stacked BSI CMOS Sensor und dem DIGIC X Prozessor ermöglicht die Kamera Aufnahmen mit bis zu 30 Bildern pro Sekunde bei voller AF/AE-Nachführung und auf Wunsch auch im RAW-Format. Die Deep Learning Autofokusalgorithmen wurden mit der Erkennung von Fahrzeugen (auch Rennwagen und Motorräder) erweitert.

Die neu entwickelte Eye Control Funktion erlaubt es, den Startpunkt des Autofokusfelds mit dem Auge am Sucher auszuwählen, was in der Action- und Sportfotografie eine zusätzliche Reaktionsschnelligkeit bietet.

Die neu entwickelte Eye Control AF-Funktion erlaubt es, den Startpunkt für die AF-Servo-Motivverfolgung mit dem Auge am Sucher auszuwählen, was in der Action- und Sportfotografie eine enorme zusätzliche Reaktionsschnelligkeit bietet.

Die EOS R3 kann zudem noch bei extrem geringen Lichtwerten von bis zu -7LV zuverlässig fokussieren. Die 5-Achsen Bildstabilisierung im

Gehäuse kompensiert im Zusammenspiel mit dem IS-System der RF Objektive bis zu acht Belichtungsstufen und minimiert Verwacklungsschärfen.

Für professionelle Videografen bietet die EOS R3 die Aufnahme von 4K-Videos mit Oversampling. Canon Log 3 sorgt für einen größeren Dynamikumfang bei der Videobearbeitung.

Drei Wahlräder am Gehäuse, der Objektivsteuerung der RF-Objektive und das dreh- und schwenkbare Display bieten noch mehr Flexibilität bei der Aufnahme und der Bildgestaltung. Mit der neu entwickelten Canon Mobile File Transfer App können Bilder kabellos übertragen werden.



Die EOS R3 verfügt über ein dreh- und schwenkbares Display, das Action- und Sport-Aufnahmen aus extremen Blickwinkeln ermöglicht.



Fotografen wie Richard Walch bereiten sich minutiös auf ihre Jobs vor. Hier fotografiert Richard mit der EOS R an der irischen Küste.

ZUBEHÖR: STATIV, FERNAUSLÖSER

Stative: Die „dritte“ Hand des Fotografen.

Trotz Bildstabilisierung und Kameras, die auch bei hohen ISO-Empfindlichkeiten rauscharme Aufnahmen liefern: Stative sind in der professionellen Sportfotografie allgegenwärtig - jedenfalls in Sportarten, die besonders lange Brennweiten verlangen, wie etwa Fußball oder Leichtathletik. Der Grund: Die zusätzliche „Stütze“ sorgt für mehr Stabilität, gerade beim Einsatz von Superzoom-Objektiven. Bevorzugter Typ sind hier Einbeinstative. Als „dritte Hand“ des Fotografen sind sie vergleichsweise leicht und beweglich, verbinden also Stabilität mit Flexibilität. Zudem sind sie weniger ausladend als Dreibeinstative.



Fernauslöser: In besonders verwacklungsanfälligen Aufnahmesituationen oder an besonders beengten Standorten kann der Einsatz eines Kabel- oder drahtlosen Funk-Fernauslösers sinnvoll sein. WLAN-fähige Kameras lassen sich zudem bequem mit der kostenlos für Android und iOS erhältlichen Camera Connect App von einem Handy oder Tablet aus steuern.



TC-80N3



Sportfotografie ist ausrüstungsintensiv – doch auch mit kleinem Equipment kann man tolle Geschichten erzählen.

EQUIPMENT-CHECK: DAS SOLLTE IMMER DABEI SEIN

Speicherkarten kann man nie genug dabei haben. Diese Binsenweisheit gilt in der Sportfotografie ganz besonders. Der Grund: Sport- und Actionfotos nutzen überdurchschnittlich häufig den Serienbild-Modus – und der füllt selbst 64 GB große Speicherkarten schneller als man denkt.

Tipp: Wer die (Serienbild-)Geschwindigkeit seiner Kamera nicht ausbremsen will, sollte auf schnelle SD- bzw. CF-Karten setzen. Noch schneller sind die der EOS-1D X Mark III kompatiblen CFexpress-Karten. Mit Schreibgeschwindigkeiten von bis zu 1.400 MB/s können Fotografen praktisch ohne Unterbrechung längere Bildfolgen aufnehmen. Last but not least sollte man – vor allem im Wintersport – an Ersatzakkus denken.

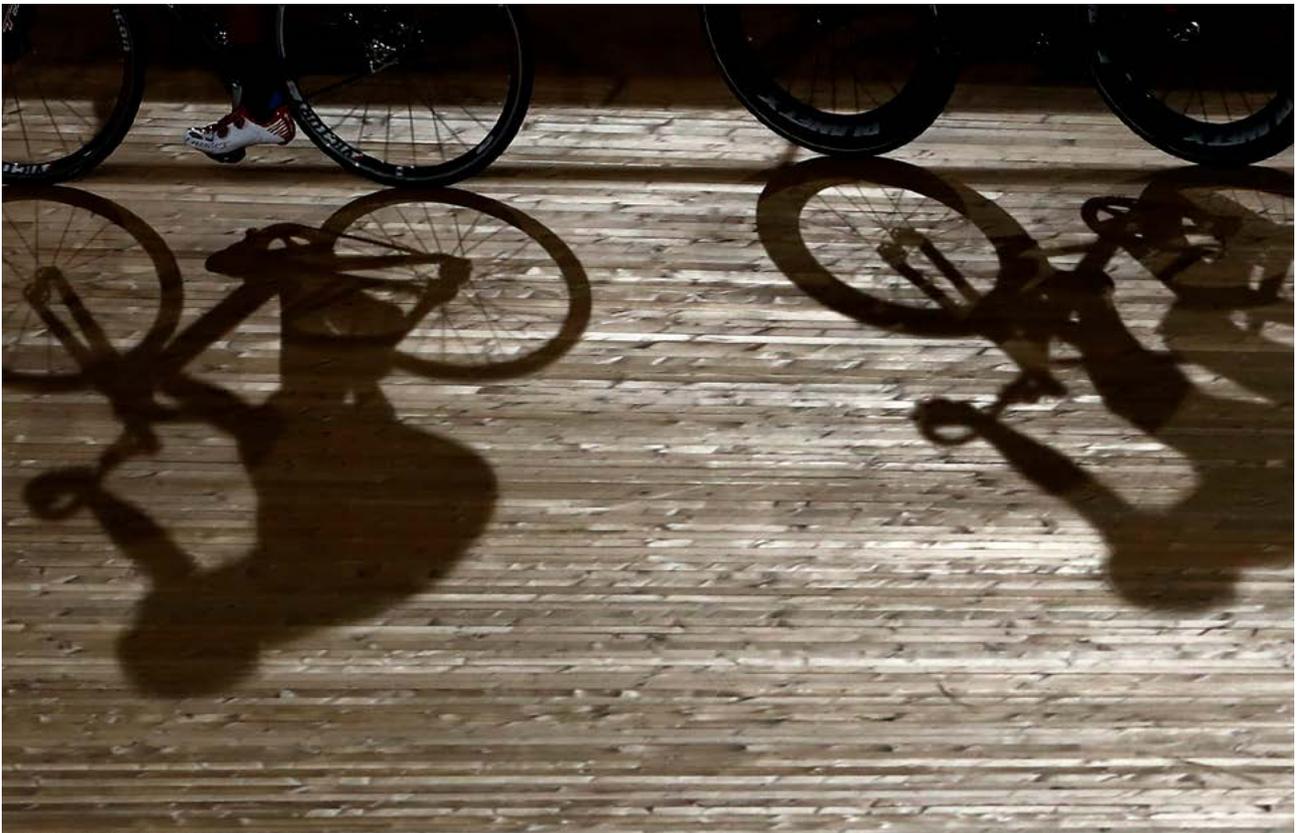




AUFNAHMETIPPS

KREATIVER MATCHPLAN

Nah ran! Diese goldene Fotografenregel gilt auch im Sport. Aber wer das lange Tele nicht dabei hat, kann auch abseits des Wettkampfs spannende Geschichten erzählen.



Manchmal erzählt das Licht die Geschichte - und manchmal der Schatten, so wie in diesem Foto.

ÜBERRASCHENDE BLICKWINKEL

Bei einigen Sportveranstaltungen sind der Fotografenperspektive enge Grenzen gesetzt (z. B. Pressetribüne), andere Sportarten lassen ihm gestalterischen Freiraum. Ein wichtiges kompositorisches Mittel ist dabei der Abstand zum Geschehen: Wer aus größerer Entfernung fotografiert, kann sportliche Situationen einerseits im Kontext zeigen oder - bei Nutzung eines Teleobjektivs - zentrale Aktionen herausholen. Das erzeugt eine oft intensive Bildwirkung, weil Telebrennweiten die Bildtiefe „verdichten“ und den Hintergrund unscharf werden lassen.

Aber auch weitwinkliger Aufnahmen haben eine reizvolle Wirkung - vorausgesetzt, Kamera und Fotograf sind dicht dran am Geschehen. Weitere Spannung erzeugende Blickwinkel bieten die Vogelperspektive (erhöhter Standort, Trittleiter) und die Froschperspektive (Hocke oder Bauchlage).



Tipp: positioniere dein Hauptobjekt in etwa einem Drittel vom Bildrand und zwar in Bewegungsrichtung. So lässt du der Situation „Luft“. Damit kann sich die Bewegung vor dem geistigen Auge des Betrachters fortspinnen.

Bewegung in fotografische Stills bringen: Die Langzeitbelichtung.

Neben dem bereits besprochenen „Einfrieren“ gehört auch das Gegenteil zu den klassischen gestalterischen Mitteln der Sportfotografie: die gezielt eingesetzte Bewegungsunschärfe.

Ziel ist es meist den Hintergrund, etwa die Zuschauertribüne, scharf abzubilden und das Hauptmotiv, beispielsweise einen vorbeiflitzen- den Rad- oder Skifahrer, unscharf werden zu lassen.

Um auf diese Weise Geschwindigkeit zu simulieren, braucht es eine relativ lange Langzeitbelichtung: Bei schnellen Sportarten reicht eine $1/15$ sec, bei langsameren braucht es entsprechend längere Belichtungszeiten. In letzterem Fall sollte ein Stativ genutzt werden, um das Umfeld scharf abzubilden. Den umgekehrten Effekt erzielt man mit dem so genannten „Mitzieher“, der ebenfalls längere Belichtungszeiten verlangt. Dabei „folgt“ der Fotograf der Bewegung des Hauptmotivs, das dadurch scharf abgebildet wird, während der Hintergrund verschwimmt.



Eine lange Belichtungszeit sorgt für diesen spektakulären „Tunnelblick-Effekt“.



$1/4s$

$1/8s$

$1/15s$

$1/30s$

$1/60s$

$1/125s$

$1/250s$

$1/500s$

$1/1000s$

Lange Belichtungszeit:

► **mehr Bewegungsunschärfe**

Kurze Belichtungszeit:

► **weniger Bewegungsunschärfe**



MEHR DAVON?

In den Canon Academy Workshops lernst du unter Anleitung unserer Trainer Schritt für Schritt, wie du mit beeindruckenden Fotos spannende und interessante Geschichten über Menschen erzählen kannst.

Die Canon Academy hat aber noch viel mehr für dich im Programm. Auf der Homepage der Canon Academy findest du aktuelle Workshop-Angebote und Termine. **Get ready for your story.**



[DE: academy.canon.de](https://academy.canon.de)
[AT: academy.canon.at](https://academy.canon.at)
[CH: academy.canon.ch](https://academy.canon.ch)